

MITTEILUNGEN

DES

K. K. ARCHIVS FÜR NIEDERÖSTERREICH.

HERAUSGEGEBEN

IM AUFTRAGE DES STATTHALTERS GRAFEN KIELMANSEGG DURCH DIE
DIREKTION DES K. K. ARCHIVS FÜR NIEDERÖSTERREICH

VON

ALBERT STARZER

ARCHIVDIREKTOR.

I. JAHRGANG 1908.



WIEN.

DRUCK UND VERLAG DER K. U. K. HOF-BUCHDRUCKEREI UND
HOF-VERLAGS-BUCHHANDLUNG CARL FROMME.

1908.

HARVARD COLLEGE LIBRARY
NOV. 7, 1919
MINOT FUND

Ans 37.1

Austria (Lower) - Archiv für Niederösterreich
=

Inhalt.

	Seite
Aufsätze:	
Kwiatkowski Ernst von: Die Kämpfe bei Schöngrabern und Oberhollabrunn 1805 und 1809	209
Senfelder Leopold: Die Geschichte des Wiener Stadtphysikates	93
Starzer Albert: Der Staat und die autonomen Verbände innerhalb desselben	1
Zander Moritz: Das Wiental-Wasserleitungsunternehmen	130
Mitteilungen:	
Verzeichnis der Originalurkunden des k. k. Archivs für Niederösterreich	51
Die Sammlung Diederichs in der Bibliothek der städtischen Universität Amsterdam	197
Ein Präzedenzstreit der niederösterreichischen Lande	199
Beiträge der niederösterreichischen Stände zum Baue der Burg und anderer kaiserlicher Gebäude	201
Die Trautsonsche Kapelle in Wien	202
Aus der Schwedenzeit	204
Die ersten Regierungsverordnungen, betreffend die Luftschiffer	204
Die Landgerichte Niederösterreichs	205
Das Zapfenmaß-Patent vom 2. Januar 1580	241
Die freien Orte	246
Bücherbesprechungen:	
Pickl v. Witkenberg W. und Tippmann Dr. Fr., Kämmerer-Almanach	207

Die Kämpfe bei Schöngrabern und Oberhollabrunn 1805 und 1809.

Ein Beitrag zur Geschichte der Franzosenkriege.

Von Dr. Ernst v. Kwiatkowski, k. k. Finanzsekretär.

Unsere Darstellung beruht auf a) Akten des k. u. k. Kriegsarchivs (K.), des k. u. k. Reichsfinanzarchivs (R. F.), des Allgemeinen Archivs des k. k. Ministeriums des Innern (I.), des k. k. Archivs für Niederösterreich (N.), des freih. Ludwigstorffschen Archivs in Guntersdorf (L.), des Archivs der Stadt Retz (R.), des gräfl. Schönborn-Buchheimschen Archivs in Schönborn, beziehungsweise Sonnberg (Sch., beziehungsweise S.) und der Sammlung Mattula in Unter-Retzbach (M.)

b) und folgenden Werken:

A. Schönhals: Der Krieg 1805 in Deutschland (1821). — Mikailowsky-Danilewski: Relation de la campagne 1805 (1846). — A. Thiers: Histoire du consulat et de l'empire (1846—1862). — W. Rüstow: Der Krieg von 1805 in Deutschland und Italien (1859). — Correspondence de Napoleon I (XI: 1863). — Heller v. Hellwald: Der Feldzug des Jahres 1809 in Süddeutschland (II: 1864). — Die Kriegschronik Österreich-Ungarns (II: 1886). — Mayerhoffer v. Vedropolje: Österreichs Krieg mit Napoleon I. 1809 (1904). — Mayerhoffer v. Vedropolje: 1805. Der Krieg der dritten Koalition gegen Frankreich (1905).

I. Die Kriegsergebnisse.

A. Das Jahr 1805.

Am 22. August 1805 betraten die Truppen Kutusows bei Brody österreichischen Boden, durchzogen im Oktober in der Richtung gegen Krems unseren Bezirk und langten in der Stärke von 35.000 Mann nach erheblichen Einbußen an Mannschaften und in erschöpftem Zustande vom 12. bis 22. Oktober am Inn an, ohne jedoch eine Entscheidung zugunsten Österreichs herbeiführen zu können, da mittlerweile die Übergabe Ulms unvermeidlich geworden war. Am 25. Oktober trat Kutusow von Braunau

aus den Rückzug an. An der Traun, an der Enns und bei St. Pölten wich er Zusammenstoßen mit den französischen Heersäulen aus, setzte am 9. November bei Mautern über die Donau, brachte zwei Tage später dem Korps des Marschalls Mortier bei Dürrnstein eine empfindliche Schlappe bei und nahm am 12. November Stellung bei Krems, wo er nach dem Beschlusse des Kriegsrates vom 4. November einen Übergang der Franzosen auf das linke Donauufer nach Kräften verhindern und die Sammlung des zweiten russischen Heeres unter Graf Buxhövdén, bei Oberhollabrunn — Mitte Dezember — abwarten sollte, um dann mit ihm vereint gegen Napoleon zum Angriffe zu schreiten¹⁾.

Allein dieser war schneller! Schon am 13. November zogen seine Truppen durch Wien, Murat und Lannes bemächtigten sich durch List der Taborbrücke über die Donau und rückten nach Norden. Noch am selben Tage erhielt Kutusow hiervon Nachricht und sah sich nun von zwei Seiten bedroht²⁾. An der Donau die Korps Bernadotte und Mortier, im Süden Murat, Lannes und Soult mit stets anwachsenden Truppenmassen im Anzug mußte er gewärtigen, vom bedeutend überlegenen Gegner erdrückt zu werden. Dem trachtete er durch raschen Aufbruch auszuweichen. Er zog noch in der Nacht vom 13. auf den 14. November von Krems unter Rücklassung seiner Kranken und Verwundeten ab und traf am nächsten Morgen in Ebersbrunn ein. Hier klärte ihn eine Mitteilung Kaiser Franz des Näheren über die Wegnahme der Donaubrücke und den Anmarsch Murats auf, und erhielt er die Weisung unter Heranziehung aller Truppen gegen Brünn zu ziehen³⁾. Er entsandte Bagration mit der Nach-

¹⁾ „Die unerwartete Wegnahme der Wiener Brücke und der feindliche Marsch gegen Hollabrunn nötigten mich meinen Plan zu ändern. Statt den Donauübergang zu verteidigen und in aller Ruhe die Verstärkungen abzuwarten, sah ich mich veranlaßt meinen Marsch zu beschleunigen und an Hollabrunn vorbeizuziehen, um den Kampf mit bedeutend überlegenen Kräften zu vermeiden.“ Brief Kutusows bei Mikailowsky S. 156.

²⁾ „Auf diese beiden Veranlassungen beschloß der Kommandierende heute am 14. nach Jetzelsdorf mit dem hiesigen Corps d'armée aufzubrechen, dort das 7000—8000 Mann starke bei Hollabrunn aufgestellte Korps des Generalleutnants Czepeloff an sich zu ziehen, den Artilleriepark nach Znaim zu instradieren.“ (Bericht des FML. Fürsten Hohenlohe an Erzherzog Ferdinand, 14. November 1805. (K.)

³⁾ Nach Mikailowsky und Rüstow wäre die Vereinigung des VI. Kutusowschen Korps, das der Hauptarmee erst später nachgezogen war, bei Krems erfolgt, doch sprechen mehrere Angaben für die Richtigkeit des Hohenlohe'schen Berichtes. Am 8. November kündete der Stationskommissär in Jetzelsdorf dem

hut und der österreichischen Brigade Nostitz nach Oberhollabrunn; diese sollten die Franzosen aufhalten und ihm hierdurch den ungestörten Rückzug nach Mähren, sowie die Vereinigung mit dem österreichischen Korps Liechtenstein und den anrückenden russischen Verstärkungen (die Garde und Buxhövdén) sichern.

Diese Aufgabe konnte keinem Würdigeren als dem Fürsten Bagration¹⁾ zufallen. In der Schule Suworows ausgebildet, seines besonderen Vertrauens gewürdigt, hatte er sich auch in diesem Feldzuge, insbesondere bei Amstetten am 5. November bewährt. Bei Gaindorf erfolgte am 14. November ein Zusammenstoß mit der Vorhut Mortiers. Bagration langte in den Morgenstunden des 15. November nach einem beschwerlichen Marsche in Oberhollabrunn an und nahm am rechten Ufer des Göllersbaches Aufstellung, während sich die Brigade Nostitz mit zwei Kosakenregimentern am linken Ufer des genannten Baches, zwischen diesem und den angrenzenden Höhen, festsetzte. Am selben Tage war Murat von Stockerau aufgebrochen und stieß nachmittags auf die österreichisch-russische Vorhut. Diese zog sich nach kurzem Gefechte zurück. In der Annahme, das ganze Kutusowsche Korps vor sich zu haben, gebrauchte Murat, dem anfänglich bloß die Kavalleriereserve und die Grenadierdivision Oudinot zur Verfügung stand, eine List, um sich durch das Korps des Marschalls Soult zu verstärken und die Ankunft Bernadottes von Krems abzuwarten²⁾.

Verwalter in Guntersdorf die bevorstehende Einquartierung von 1000 Mann der VI. russischen Kolonne an: „Diese rücken den 10. [in Guntersdorf] ein, halten den 11. Rast und marschieren am 12. früh weiter“; ferner stellte die Herrschaft Guntersdorf, laut Bestätigung desselben Kommissärs, zum Transporte der VI. Infanteriekolonnen am 11. November 1805, 18 zweispännige Wagen nach Jetzelsdorf, lagerten am 11. November in Guntersdorf und Kalladorf zwei Regimenter Kosaken. (Zuschrift des gewesenen Stationskommissär, Kadol z: 13. März 1806.) (L.)

¹⁾ Fürst Peter Iwanowitsch Bagration, geb. 1765, bewährte sich unter Suworow insbesondere 1799 in Italien, trug hier wesentlich zu den Siegen bei Cassano und an der Trebbia bei, wurde hierfür durch die Verleihung des Kommandeurkreuzes des Theresienordens ausgezeichnet, tat sich 1805 auch bei Austerlitz hervor. In der Schlacht an der Moskwa (7. September 1812), wo er den linken Flügel befehligte, schwer verwundet, starb er bald darauf. — (Hirtenfeld, Der Militär-Maria Theresienorden und seine Mitglieder. 1857.)

²⁾ Nach der französischen Darstellung (Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 93) hätte ein österreichischer Parlamentär nach dem Treffen von Oberhollabrunn für die österreichischen Truppen die Trennung von den Russen erbeten, hierauf sei Winzingerode bei Murat erschienen und zwischen beiden der etappenweise Rückzug der Russen, sowie der Einhalt weiteren Vorrückens seitens der

Er ließ dem Grafen Nostitz mitteilen, daß zwischen Österreich und Frankreich ein Waffenstillstand geschlossen sei und bot auch Kutusow Waffenruhe an, falls sich die russischen Truppen auf demselben Wege, den sie gekommen, zurückzögen. Fürst Bagration ließ diese Meldung Kutusow, der am selben Tage über Maissau-Schrattental in Jetzelsdorf angelangt war, zukommen. Dieser ging auf Murats Anerbieten, das ihm eine mindestens 24stündige Frist sicherte, ein und bestellte den Generaladjutanten des Zaren, Baron Winzingerode, und den Grafen Nostitz zu Unterhändlern. Das auf der angegebenen Grundlage abgeschlossene Übereinkommen sollte Napoleon behufs Bestätigung nach Schönbrunn gesandt und bei allfälliger Kündigung der Waffenruhe der Angriff erst nach vier Stunden erfolgen.

Mittlerweile hatte sich Bagration, der die Stellung bei Oberhollabrunn für ungünstig erachtete, auf das Dorf Grund, zwischen Schöngrabern und Guntersdorf, zurückgezogen, und ließ hier Befestigungen errichten. Murat glaubte durch Abschluß der Über-

Franzosen unter Beibehalt der beiderseitigen Stellungen, Zustimmung Napoleons und vorheriger vierstündiger Ankündigung der Feindseligkeiten für den Fall des Verwerfens des Übereinkommens beschlossen worden. Dieses Übereinkommen in Oberhollabrunn am 16. November (!?) abgeschlossen, trug die Unterschriften des Divisionsgenerals Belliard und Winzingerodes.

Nach weiterer Meldung der Wiener Zeitung vom 19. November, hatte Napoleon den Waffenstillstand verworfen, Oudinot die 15.000 Mann (!?) starke russische Arrièregarde angegriffen, „in einem nächtlichen und sehr hartnäckigen Gefechte 5000 Mann Russen teils getötet, teils gefangen“, und die russische Armee „mit dem Bajonett von Hollabrunn bis Riedental“ getrieben. Am 20. November gab die Wiener Zeitung bekannt, daß der Abzug der Russen gleich nach Abschluß des Übereinkommens die Verwerfung des Waffenstillstandes und den Angriff auf dieselben veranlaßte, worauf es zum Kampfe bei Guntersdorf gekommen sei.

Nach Thiers ließ sich Murat von Kutusow überlisten. Letzterer entbot Winzingerode zu Murat, um ihm unter Hinweis auf Unterhandlungen in Schönbrunn einen Waffenstillstand vorzuschlagen, den Murat, der sich vorläufig zum Angriffe noch zu schwach fühlte, gerne annahm. „Il tendit alors à Murat le piège, que Murat avait tendu aux Autrichiens, pour leur enlever les ponts du Danube. Il avait auprès de lui le général Winzingerode, le même qui avait négocié toutes les conditions du plan de campagne. Il le dépêcha auprès de Murat, pour debiter à celui-ci les inventions au moyen desquelles on avait trompé le comte d'Auersperg, et qui consistaient à dire, qu'il y avait à Schoenbrunn des negociateurs, prêts à signer la paix. En consequence il lui fit proposer un armistice, dont la condition principale serait de s'arrêter les uns et les autres sur le terrain, qu'on occupait. Murat accepta sauf l'approbation de l'empereur.“ Thiers VI. S. 272.

einkunft einen Erfolg errungen zu haben, allein der Kaiser, der Kutusows Absicht durchschaute, dachte anders; er befürchtete, daß ihm Kutusow, dem er das Schicksal Macks zuzufügen gedacht hatte, entkommen würde, und ließ, aufs äußerste erzürnt, Murat nebst einer scharfen Rüge wegen seiner Eigenmächtigkeit, den Befehl zum sofortigen Angriff auf die Russen zukommen¹⁾.

Das Korps des Fürsten Bagration bestand aus folgenden Truppenkörpern²⁾:

Grenadierregiment Kiew (Major Ikonow), Füsilierregiment Azow (Major Oustianzoff), Füsilierregiment Podolien (Oberstleutnant Netschaeff), 6. Jägerregiment (Oberst Belokopitoff, Oberst Jakowleff), ein Bataillon des Füsilierregimentes Narwa (Oberst Garpe), zwei Bataillone des Füsilierregimentes Nowgorod (Oberstleutnant Manachtin, Major Betticher), Dragonerregiment Tschernigoff (Oberst J. Panchoulidscheff, Oberstleutnant Lewin), Husarenregiment Pawlograd (Oberst S. Panchoulidscheff, die Oberste Fürst Tchetwertinsky und Baron Rosen), zwei Donaukosakenregimenter (Oberstleutnant Sissoeff, Oberstleutnant Hanjenkoff), die Bogoslaw'sche Rotte des 4. Artillerieregimentes (Hauptmann Soudakoff); dazu die Brigade Graf Nostitz, bestehend aus dem Husarenregimente Nr. 4, Friedrich Erbprinz von Hessen-Homburg, und Resten versprengter Grenzfanterie, wahrscheinlich dem Peterwardeiner Infanterieregiment Nr. 9 angehörig³⁾, insgesamt 7000—8000 Mann⁴⁾.

1) „Es fehlt mir an Worten, um Ihnen meine Unzufriedenheit auszudrücken. Sie befehligen nur meine Vorhut und haben daher, ohne meine Ermächtigung kein Recht, einen Waffenstillstand abzuschließen. Sie bringen mich um die Frucht eines ganzen Feldzuges. Kündigen Sie sofort den Waffenstillstand, gehen Sie auf den Feind los, und lassen Sie ihm erklären, daß der General, der den Waffenstillstand abschloß, hierzu nicht berechtigt war.“ Correspondence XI.

2) Gültige Mitteilung des Herrn kais. russischen Militärbevollmächtigten, Obersten v. Martschenko in Wien.

3) Archivalische Erhebung des k. u. k. Kriegsarchivs vom 12. März 1908, Z. ¹⁹²/₃₆₀₅ A. E.

4) Graf Nostitz nahm am Kampf nicht teil: „Fürst Dolkoruky blieb bey den Vorposten zurück und General Winzingerode passirte mit mir die französischen Posten, und wir giengen beide auf das nächstgelegene Dorf von Schöngrabern gegen Wien, dessen Namen mir entfallen ist, wo wir aber schon die feindlichen Truppen in dichten Colonnen aufmarschirt und viele französische Generäle fanden, und kaum hatten wir das Gespräch begonnen und unsere Befremdung über dieses unrechtlche wortbrüchige Verfahren gezeigt, so wurde uns bedeutet, daß der Kaiser diese Übereinkunft mißbilligt hätte, und daß man eben unsere Vorposten avertirt hätte, daß im nächsten Augenblicke

Fürst Bagration führte den Oberbefehl, den rechten Flügel befehligte Generalleutnant v. Essen, dem Generalmajor Oulanius beigegeben war, den linken Flügel Generalmajor Selchhoff, die Kavallerie: Generalmajor Tchaplitz. Die russische Infanterie stand bei Grund, die Artillerie zur Hälfte auf dem rechten Flügel, zur Hälfte auf der Znaimer Straße, die Kavallerie gegen Schöngrabern. Murat, dem die Marschälle Lannes (V. Korps) und Soult (IV. Korps), sowie die Generäle Oudinot und Vandamme zur Seite standen, befehligte die Kürassierdivision Nansouty und D'Hautpouls, die Dragonerbrigade Walther, die Kavallerie des V. Korps, die Divisionen Legrand, Oudinot und Vandamme, zusammen über 30.000 Mann.

Um 5 Uhr nachmittags griff Murat, ohne die Bedingung der vierstündigen Frist einzuhalten, von drei Seiten an. Die russische Artillerie beschuß Schöngrabern. Bagration widerstand lange mit aller Zähigkeit, der Kampf, bei dem Gewehrkolben und Bajonett zur Geltung kamen, wurde beiderseits mit größter Erbitterung geführt, mußte aber bei der bedeutenden Übermacht der Franzosen mit der Verdrängung Bagrations aus Grund enden. Er zog sich langsam auf Guntersdorf zurück, wohin er ein Kosakenregiment und zwei Bataillone Infanterie entsandt hatte. Hier wurde bis Mitternacht auf der Straße, auf den Feldern und in den Gärten bis zur allgemeinen Ermattung gekämpft. Im Verlaufe des Kampfes war Napoleon, beunruhigt durch die Haltung Murats und den verzögerten Donauübergang Bernadottes, am 16. November in Oberhollabrunn eingetroffen, hatte hier das Pferd bestiegen und sich auf das Schlachtfeld begeben; doch Kutusows Zweck war erreicht; am 17. November vollzog er seine Vereinigung mit Liechtenstein, in den nächsten Tagen mit den anrückenden russischen Verstärkungen. Bagration stieß am 18. November zu Kutusow. Die Verluste der Russen waren beträchtlich, sie büßten die Hälfte ihrer Truppen und die Artillerie ein.

Die Franzosen waren ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen; General Oudinot wurde verwundet und mußte sein Kommando abgeben; die Gesamtzahl der beiderseitigen Opfer ist mit

attaquirt werden würde, dabei trieb man die Niederträchtigkeit so weit, uns nicht mehr zu unseren Truppen zurück zu lassen, sondern während wir ihr Feuer und ihren Kampf hörten uns weiter zurück in das französische Hauptquartier zu führen, wo man uns mehrere Tage zurückhielt, und erst durch Umwege hinter Brünn gegen Bosneiß uns wieder an unsere Vor-Posten zurückbrachte." (Bericht des FML. Grafen Nostitz, 20. Juli 1820). (K.)

4000—5000 Mann nicht zu hoch gegriffen, die Kälte und der Mangel an Pflege taten ein Übriges. Die Brigade Nostitz hatte nur geringe Verluste zu beklagen¹⁾.

Die Tapferkeit der Russen fand einmütige Anerkennung²⁾.

FML. Fürst Hohenlohe sagt in seinem an Kaiser Franz erstatteten Berichte vom 18. November 1805: „Die russische kaiserliche Infanterie bewies hierbei eine so ausnehmende Bravour, daß selbe die Attaque der zahlreichen feindlichen Kavallerie mit dem Bajonette refüsierte und das Hessen-Homburgische Husarenregiment betrug sich zur Zufriedenheit des russisch-kaiserlichen Generalen Fürsten Pangration vorzüglich gut bey dieser Gelegenheit“³⁾.

— Bagrations Truppen nahmen einen französischen Obersten, zwei andere Offiziere nebst einiger Mannschaft gefangen und erbeuteten eine französische Fahne. Zar Alexander I. verlieh dem 6. Jägerregimente eine silberne Trompete, mehreren Regimentern, die sich besonders bewährt hatten, Ehrenfahnen, Bagration selbst wurde vielfach gefeiert. — Der 16. November gilt mit Recht als Ehrentag des russischen Heeres⁴⁾.

¹⁾ Nach Rüstow. — Mikailowsky beziffert den russischen Verlust auf 2000 Mann. Die französischen Angaben sind höher: 2000 Tote und Verwundete, 2000 Gefangene, 12 Geschütze, 100 Gepäckswagen. (26. Tagesbericht der großen Armee: Znaim, 18. November 1805. Correspondence XI.)

„Groß konnte der Anteil der kays. österreichischen Truppen dabey nicht seyn, da ihr ganzer Stand nur aus einigen hundert Hußaren und einem Rudel Grenz-Infanterie, Mann und Pferd ganz erschöpft und abgemattet, bestand.“ (FML. Graf Nostitz; 20. Juli 1820). (K.)

²⁾ „Des bataillons de grénadiers russes ont montré de l'intrepidité.“ 26. bulletin: Znaim, 18. Nov. 1805.

„Voulant achever de couvrir le mouvement de Koutousow, il prit la noble résolution de se faire écraser plutot que de céder le terrain. — Les Russes se conduisirent vaillament.“ Thiers. VI.

³⁾ Orig. (K.)

⁴⁾ Der Zusammenstoß bei Schöngrabern führt eine, zum Teil abweichende Benennung. Während die Tagesberichte der großen Armee vom 18. und 19. November 1805 den Kampf bei Guntersdorf (am 16.) besprechen, gedenkt Napoleon in seinem Schreiben an Marschall Massena (Brünn, 22. November) des Kampfes bei (Ober-)Hollabrunn, der den Russen einen Verlust von 3000 Mann zufügte und feuerte seine Truppen am Vorabende der Schlacht bei Austerlitz mit den Worten an: „Ihr steht denselben russischen Bataillonen gegenüber, die ihr bei (Ober-)Hollabrunn besiegt habt.“ — Französischerseits erfolgte somit die Benennung des Kampfes bei Schöngrabern nach Oberhollabrunn, beziehungsweise Guntersdorf.

Schönhals spricht vom Gefechte bei Schöngrabern oder Oberhollabrunn, an anderer Stelle vom Gefechte bei Oberhollabrunn.

B. Das Jahr 1809.

Auf Aspern (21. und 22. Mai) war Wagram (5. und 6. Juli) gefolgt. Der Generalissimus Erzherzog Karl beschloß, die Hauptmacht (I., II., III., V. und VI. Korps, die Kavallerie- und Grenadierreserve) über Znaim nach Böhmen zu führen, hierbei hatte das II. Korps die Richtung Groß-Rußbach—Ernstbrunn—Kammersdorf—Mailberg—Obritz—Znaim einzuschlagen, nur das IV. Korps (Rosenberg) sollte sich über Mistelbach nach Brünn wenden. Am 7. Juli lagerte der Erzherzog bei Göllersdorf und rückte von hier am nächsten Tage über Oberhollabrunn nach Schöngrabern, wo die Armee das Lager bezog, während das den Rückzug deckende VI. Korps (FML. Johann Graf Klenau) von Marschall Massena fortwährend verfolgt wurde. Am 9. Juli vormittags schlug Klenaus Nachhut — die Brigade Mariassy — zwei Angriffe bei Groß-Stelzendorf zurück, ward aber dann von der überlegenen französischen Kavallerie bis auf den Marktplatz von Oberhollabrunn gedrängt. Die Verteidigung dieses Platzes war zunächst dem 31. Infanterieregimente (Benjovsky v. Benjov) anvertraut, das unter Führung des Brigadiers Baron Mariassy und des Regimentskommandanten Obersten Senitzer, sieben mit überlegener Kraft geführte Angriffe abwehrte und unterstützt durch Verstärkungen der Infanterieregimenter Nr. 14, Nr. 51 und Nr. 60 sich von 11 Uhr vormittags bis in die Nacht hinein im Besitze des Marktes behauptete. Von beiden Seiten wurde hartnäckig auf den Straßen, in den Gärten und den, durch das französische Geschützfeuer in Brand gesteckten Häusern und Scheunen gekämpft, und der Ort erst um 3 Uhr früh, als das Korps Klenau über Weisung des Erzherzogs nach Jetzelsdorf einzurücken hatte, geräumt¹⁾.

Auch die Kavalleriebrigade Graf Wallmoden bewährte sich, indem sie zwei gegnerische Umgehungsversuche verhinderte und 10 Kanonen erbeutete. Erzherzog Karl lohnte diese Waffentaten durch Verleihung des Ritterkreuzes des Maria Theresienordens an die Brigadiere Graf Wallmoden und Baron Mariassy und den Obersten Senitzer²⁾.

1) Armeebefehl vom 13. Juli 1809.

2) Ludwig Graf Wallmoden-Gimborn, geb. 1769, 1807 Generalmajor, zeichnete sich bei Wagram aus, im selben Jahre FML., trat 1848 als General der Kavallerie in den Ruhestand.

An diesen Kämpfen waren österreichischerseits beteiligt: Die Kavalleriebrigade Graf Wallmoden, bestehend aus den Husarenregimentern Nr. 6 (Ernst Graf Blankenstein) und Nr. 7 (Johann Fürst Liechtenstein), mit einem Verluste von 38, beziehungsweise 40 Mann, die Verwundeten nicht gerechnet, die Infanterieregimenter Nr. 31 (Benjovsky v. Benjov); 46 Tote, 549 Verwundete; Nr. 51 (Splenyi v. Nihaldy); 69 Tote, 92 Verwundete; Nr. 60 (Gyulay v. Maros-Nemeth); 17 Tote, 50 Verwundete; Nr. 14 (Freiherr v. Klebeck); 3 Tote, 5 Verwundete; Nr. 59 (v. Jordis); die Wiener Freiwilligenbataillone Nr. 1 bis 4; die Landwehrbataillone 4, V. U. M. B.; 1, V. O. W. W.; 1 Bataillon oberösterreichischer Landwehr und das 3. mährische Freibataillon.¹⁾

In den Morgenstunden des 10. Juli übernahm auf Befehl des Erzherzogs das V. Korps (Fürst Reuß) an Stelle des gänzlich erschöpften VI. Korps die Deckung des Rückzuges mit der Aufgabe, den Gegner nach Möglichkeit aufzuhalten²⁾. Mittlerweile war dem Erzherzog in seinem Hauptquartiere zu Guntersdorf — am 9. Juli — die Meldung zugekommen, daß die Marschälle Marmont und Davoust mit großen Truppenmassen über Laa gegen Znaim zögen, so daß für die Armee die Gefahr bestand, von der Rückzugslinie abgeschnitten zu werden; deshalb gab der Erzherzog seine Absicht, bei Jetzelsdorf stehen zu bleiben, auf und ließ allen Korps den Befehl zum ungesäumten Vormarsche

Andreas Freiherr v. Mariassy, geb. 1759, nach der Schlacht von Aspern Generalmajor, erhielt eine Brigade im 6. Korps, 1813 bei Leipzig schwer verwundet, gest. 1846 als FZM.

Paul (Freiherr v.) Senitzer, geb. 1761, Oberst des 31. Infanterieregimentes, 1821 in den Freiherrnstand erhoben, 1826 Festungskommandant von Esseg, starb daselbst 1830 als Generalmajor nach 55jähriger Dienstleistung.

FML. Johann Graf Klenau, GM. Johann Graf Klebelsberg und Oberst Heinrich Graf Hardegg wurden im selben Jahre mit dem Kommandeurbeziehungswise mit dem Ritterkreuze des Maria Theresienordens ausgezeichnet (Hirtenfeld, Der Maria Theresienorden und seine Mitglieder. 1857.)

¹⁾ Archivalische Erhebung des k. u. k. Kriegs-Archivs vom 12. März 1908, Z. $\frac{192}{3605}$. Mitteilung des k. u. k. Reichskriegsministeriums vom 11. September 1908, Z. 7753.

²⁾ „Seit der verlorenen Schlacht am Rußbach verfolgte das Korps des Marschalls Massena meine Arrièregarde auf jedem Marsche heftig. Diese täglichen Gefechte rieben das 6. Corps d'armée beinahe gänzlich auf, so daß ich bei Hollabrunn mich genötigt sah, die Reste derselben in die Linie zu ziehen und das 5. Korps zur Arrièregarde zu bestimmen“. (Bericht des Erzherzogs Karl an Kaiser Franz, 12. Juli 1809.) (K.)

nach Znaim zugehen; hierbei hatte das I. Korps von der Straße abzubiegen und über Immendorf-Hadres sich gegen die Thaya zu wenden. Am 11. und 12. Juli ward die Schlacht bei Znaim geliefert, die infolge des inzwischen abgeschlossenen Waffenstillstandes unentschieden blieb.

Wie erwähnt, übernahm das V. Korps am 10. Juli die Deckung des Rückzuges. Nach Zurückdrängung der bei Suttendbrunn unter Rittmeister Graf St. Quentin aufgestellten Blankenstein-Husaren standen um 8 Uhr früh 8000 Mann des Korps Massena vor Schöngrabern.

Die Nachhut des V. Korps, die Brigade Graf Klebelsberg, bestehend aus dem 3. Jägerbataillon, zwei Bataillonen Grenzinfanterie Nr. 8, drei Divisionen Blankenstein-Husaren, sieben Eskadronen Erzherzog Karl-Ulanen, einer Kavallerie- und einer 6pfündigen Fußbatterie — zusammen 3300 Mann und 14 Geschütze — deckte den Rückzug, das 3. Jägerbataillon hielt Schöngrabern bis gegen Mittag besetzt, wo der brennende Markt geräumt und unter heftigem, feindlichen Geschützfeuer der Rückzug nach Grund angetreten werden mußte. Durch die Gefechte bei Guntersdorf und Jetzelsdorf (Oberst Heinrich Graf Hardegg) gelang es der Brigade, Massena bis in die Nacht aufzuhalten und dem Korps den Rückzug nach Znaim zu ermöglichen, wo es noch vor Mitternacht eintraf. Die Brigade hatte wohl Tote und Schwerverletzte, aber keine Gefangenen.

II. Not und Elend.

„Desto häufiger waren die Plünderungen am Lande. Sie waren von aller Art. Pferde, Kühe, Schafe, Schweine etc. wurden aus den Stallungen weggenommen; Geld wurde von den Leuten erpresst; Kleidungen wurden vom Leibe gerissen; Wein in der Menge wurde aus eingesprengten Kellern geschleppt. Überall, wo der Feind gewesen, war das Elend noch größer, als hier zu Göllersdorf. Oberhollabrunn hat in dieser Gegend vorzüglich gelitten.“

(Pfarr-Gedenkbuch von Göllersdorf, 1805.)

„Das Land hat nach die Millionen Unkosten gehabt. Die Cavallerie haben wir mit Speis und Trank versehen müssen und die Pferde mit Hafer und Heu.

Ins Lager haben wir auch alles liefern müssen, Hafer, Heu, Weizen, Mehl, Wein, Stroh, Holz, Bretter und verschiedenes in Menge.

Die Manschaft haben wir Montiren müssen aufs bequemste, wie sie es verlangt haben. Wir haben auch den Franzosen viel Geld geben müssen, Pferd und Ochsen liefern, so daß die Unkosten der hiesigen Gemeinde auf 70.000 fl. sage siebzig tausend Gulden erstreckt haben.

Der Metzen Hafer kostet 8 fl. und der Centner Heu kostet auch 8—9 fl.

Unbeschreiblich ist es, was in diesem Krieg alles gelitten und zu Grunde gegangen ist, Verherrung und zerstörung vieler Dörfer, Flecken und Städte und Plünderungen durch die herumziehenden Franzosen das manche Familien bis am Bettelstab kommen sind".

(Gemeinde-Chronik von Unter-Retzbach. 1809.)¹⁾

Der zweimalige Durchmarsch Kutusows, der Rückzug des Erzherzogs Karl nach der Schlacht bei Wagram, namentlich aber die beiden französischen Besetzungen vom 14. November 1805 bis Anfang Januar 1806 und vom 9. Juli 1809 bis gegen Weihnachten, brachten über unseren Bezirk namenloses Elend und vernichteten auf Jahrzehnte seinen Wohlstand.

Am härtesten wurde der Markt Schöngrabern und seine nächste Umgebung betroffen, da bei dem Kampfe am 16. November 1805 60 Häuser, im Jahre 1809 fast alle Gebäude, einschließlich der Kirche, des Pfarrhofes und der Schule abbrannten. Im Jahre 1805 wurden u. a. durch Brand geschädigt:

Georg Prigl, Nr. 121	um fl.	20.000
Christof Zöchmeister, Nr. 88 " "	" "	16.000
Martin Weiskirchner, Nr. 115 " "	" "	8.000
Matthias Reinwein, Nr. 6 . . . " "	" "	8.000
Andreas Flexer, Nr. 1 " "	" "	6.000

Ferner wurden anderweitig geschädigt:

Josef Flicker, Nr. 16	um fl.	2.000
Anton Neuwirt, Nr. 141 " "	" "	3.500
Georg Kührer, Nr. 101 " "	" "	3.000

Im Jahre 1809:

Josef Leeb, Nr. 10	um fl.	6.000
Paul Paß, Nr. 13	" "	9.000
Johann Koller, Nr. 25	" "	6.000
Georg Leeb, Nr. 40	" "	6.000
Johann Semmelmeier, Nr. 43 " "	" "	6.000
Philipp Wolf, Nr. 46	" "	6.000
Eleonore Schwayer, Nr. 51 . " "	" "	6.000
Andreas Perger, Nr. 75 " "	" "	8.000
Georg Pibinger, Nr. 77 " "	" "	7.000
Georg Semmelmeier, Nr. 83 " "	" "	5.000
Christof Zöchmeister, Nr. 88 " "	" "	6.000

¹⁾ Vgl. Dr. Johann Grippel und Dr. Alois Müller im „Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums Oberhollabrunn“ 1902 und Dr. Johann Grippel, ebenda 1906.

die Schule	um fl.	4.000
der Pfarrhof	„	7.000
die Kirche	„	14.000
Georg Kühner, Nr. 101	„	5.000
Matthias Friedrich, Nr. 121	„	6.000

Der Schaden — hauptsächlich durch Brand und Plünderung — wurde im ersten Kriegsjahre auf fl. 229.712, amtlich auf fl. 194.100 geschätzt, wofür das Kreisamt Korneuburg am 25. November 1806 eine Sammlung in Niederösterreich bewilligte, im Jahre 1809 — für den Monat Juli allein — auf fl. 533.522. Übel hauste der Feind 1805 in Guntersdorf. Die Berichte des damaligen Verwalters (Justitiärs) Anton Ranzoni, eines gewissenhaften, um das Wohl seines Dienstgebers, wie auch der Untertanen besorgten Mannes, bieten ein erschütterndes Bild. Im Schlosse stahlen Franzosen und Bayern Silberlöffel und Leintücher und vernichteten bei 600 Stück Obstbäume, die Herrschaft büßte 4 Pferde, einen Stier, 38 Kühe und 12 Schweine ein, 101 Eimer Wein wurden theils ausgetrunken, theils ausgelassen, „das dortige Preßhausstübl geplündert, Fenster, Thüren und Einrichtungsstücke zerschlagen und verbrannt und die Schlösser entfremdbet“. Der Schaden der Herrschaft belief sich auf fl. 44.293, der der Gemeinde Guntersdorf auf fl. 187.003¹⁾.

Der bloß durch Brand und Plünderung verursachte Schaden bezifferte sich im Jahre 1809 für Guntersdorf auf fl. 360.336, für Kalladorf auf fl. 53.291, Groß-Nonndorf auf fl. 29.289, für Schöngrabern, wie erwähnt, fl. 533.522, Watzelsdorf fl. 4480. Auch das Schloß Schönborn wurde 1809 geplündert.

Bei Guntersdorf und Schöngrabern mußte die öffentliche Hilfe eingreifen. Der Verwalter von Guntersdorf erbat sie in einem Ersuchschreiben²⁾, das die Lage der beiden Gemeinden in den düstersten Farben schilderte: „Seit dem Rückzuge der Russen von aller Gemeinschaft mit der Nachbarschaft abgeschnitten, täglich mit erstaunlichen Durchmärschen überladen, Herrschaft und Untertanen aller Pferde und sonstigen Viehgattungen sowie überhaupt aller Lebensmittel entblößt, weiß man sich bei den gegenwärtigen Umständen nicht anders zu helfen, als sich an diese löbl. Herrschaft mit der Bitte zu wenden, daß den dießseitigen Untertanen, vorzüglich aber den elend abgebrannten Untertanen zu Schön-

¹⁾ Ausweis vom 11. Januar 1806. (L.)

²⁾ Guntersdorf, 22. November 1805. (R.)

grabern Brot zugeführt und aus dem herrschaftlichen Wald zu Enzersdorf i. T. einige Klafter Holz in das hiesige Schloß geliefert werden, damit wir uns wenigstens vor Kälte schützen können."

Wenige Tage später wandte sich der Pfarrer von Guntersdorf mit der Bitte um Abhilfe an die Landesstelle¹⁾.

Das Kreisamt beauftragte²⁾ am 1. Dezember die Dominien, „der Herrschaft Guntersdorf an Viktualien von was immer für einer Gattung, ein ihren Kräften angemessenes Quantum alsogleich abzuliefern. Sollte entweder nichts oder ein unverhältnismäßiges Quantum abgeliefert werden, so hätten die Dominien die gewaltsame Requisition durch kaiserlich französisches Militär zu erwarten".

Die Hilfe stellte sich tatsächlich ein, die Herrschaft Kadolz sandte: 590 Laib Brot, 77 Metzen Erdäpfel; der Markt Pulkau: 104 Laib Brot, 24 Metzen Kartoffel, ferner Mehl und Erbsen; die Gatterburgsche Herrschaft Althof-Retz für Schöngrabern fl. 25, 19 Laib Brot, 30 Metzen Erdäpfel, 30 Metzen Rüben; die Stadt Laa: 580 Laib Brot, während das Kreisamt den Schwerstbetroffenen Unterstützungen aus den Sammelgeldern, — aus Ungarn entfielen für das V. U. M. B. fl. 25.895, — zuwandte; für Schöngrabern erwies sich 1809 eine augenblickliche Aushilfe von fl. 30.000 erforderlich, die Landesstelle ließ überdies Lebensmittel und Sämereien verteilen.

Auch Oberhollabrunn wurde arg mitgenommen; Lieferungen und Plünderungen, wodurch manche Bürger einen Schaden von fl. 20.000 und mehr erlitten, erschöpften den Markt derart, daß er „um Aushilfe mit Naturalien und Fourage, dann Bewilligung zur Vorspanns-Ausschreibung" bitten mußte³⁾. Vom Gesamtschaden der Herrschaft Sonnberg (fl. 434.991) entfiel ein beträchtlicher Teil auf den Markt⁴⁾.

Am 9. Juli 1809 brannte ein großer Teil Oberhollabrunns ab, drei Ortsinsassen und ein Einwohner von Raschala büßten das

1) 27. November 1805. (R. F.)

2) (R.)

3) Gestions-Protokoll des Kreisamtes V. U. M. B. vom 27. Dezember 1805. (N.)

4) „Bekannt ist es, daß der Markt Ober-Hollabrunn der größte und vorzüglichste Ort dieser Herrschaft ist, daß er die Halbscheid der dießherrschaftlichen Unterthanen ausmacht und wirklich ohne Unterschied der Klasse die wohlhabendsten Bürger und Bauern zählt und nach diesem Verhältnisse traf es sich dann immer, daß der Ort Ober-Hollabrunn, bey welcher immer gearteten Umlagen, ja selbst nach den ständischen Repartitionen immer das allein leisten mußte, was die übrigen Gemeinden im Allgemeinen zu tragen verpflichtet waren" (Bericht der Herrschaft Sonnberg, 16. Oktober 1809. S.).

Leben ein, worüber das Sterbebuch der Pfarre (1797 bis 1817) nachstehendes berichtet:

„Den 9. July gestorben Ober-Hollabrunn Nr. 62: Stephan Nöthlich, Büchsenmacher-Gesell, 50 Jahre: Todtgeschossen, 10. July begraben auf dem allgemeinen Friedhof. Dieser Mann wurde von den Franzosen todtgeschossen, als er eben ihren Nekereyen entlaufen wollte, und wurde dann mit den übrigen Todtgebliebenen Soldaten auf der Wiesen eingegraben.“

„Den 9. July gestorben Ober-Hollabrunn Nr. 73: Anna Hallmannschlager, Grießler-Tochter, 19 Jahr, Todtgeschossen. Diese Weibsperson wurde von ihrem Stiefvater, Josef Zöchmeister, da während der Battaille Feuer in der ganzen Nachbarschaft war, auf dem Rücken als krank ins freye Feldt hinausgetragen und dort auf dem Rücken ihres Vaters vom Feinde Todtgeschossen, während ihr Stiefvater selbst 2 Bleßuren erhielt und nachher auch an seinen Wunden starb. Ist im allgemeinen Friedhofe begraben worden.“

„Den 9. July gestorben, Raschala Nr. 26, Michael Weichinger-Hauer, 59 Jahre. Ermordet. Dieser Mann wurde vom Feinde, als er seinem Weibe und Freunden in den Wald folgen wollte, bey dem Hofkeller zu Raschala ermordet, den 11. von seinen Nachbarn gefunden und auf dem Platze begraben.“

„Den 18. July gestorben Ober-Hollabrunn Nr. 73: Joseph Zöchmeister, Grießler, 40 Jahre. Dieser Mann wurde am 9. July, als er seyne kranke Stief-Tochter während der Feuersbrunst aus der Bathalia auf das Feldt hinaustrug, am Arm und Fuß bleßiert, den 11. July mit den hl. Sterbe-Sakramenten versehen und endlich nach seynem Todt in dem allgemeinen Friedhof begraben.“

In beiden Kriegsjahren hatte Oberhollabrunn ein französisches Stationskommando; 1805 wurde dasselbe (1 Offizier und 17 Mann) seitens des Marktes aus Stockerau erbeten; es sorgte für die Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit, Verteilung der Lieferungen, Regelung der täglichen Truppendurchzüge und Einquartierungen, es entsandte auch eine Schutzwache nach Retz und Umgebung. Im Jahre 1809 hatte es die gleiche Bestimmung¹⁾.

In mehreren Orten, wie Bergau und Groß-Stelzendorf (1805 und 1809), in Aspersdorf, Göllersdorf und Haugsdorf (1809), vergriffen sich feindliche Nachzügler an den Kirchengewändern; die

¹⁾ Bericht der Herrschaft Sonnberg vom 22. Dezember 1805. (R. F.) — Zirkular des Kreisamtes Korneuburg vom 17. Oktober 1809.

Kirchenbücher wurden verschleppt und zerrissen, dem Kooperator in Haugsdorf gewaltsam die Taschen entleert, er und die beiden nach Haugsdorf geflüchteten Pfarrer von Alberndorf und Unter-Markersdorf, tötlich mißhandelt; in Aspersdorf rettete nur das unvermutete Erscheinen österreichischer Ulanen dem Kooperator das Leben.

Pulkau war (1809) unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes der Plünderung ausgesetzt, ein Bürger starb infolge schwerer Mißhandlung.

Auch der Markt Ravelsbach blieb von Heimsuchungen nicht frei, besonders ungestüm war das Verhalten dreier Husaren¹⁾. Erträglicher waren andere, die sich hier einige Tage später der Jagd ergaben.

Brandschatzungen, Einquartierungen und Lieferungen lasteten schwer auf der Bevölkerung; so hat Watzelsdorf²⁾ an „Brandsteuer“ am 17. November 1805, „französischen Offizieren geben

müssen	fl. 340.—
am 18. November 1805 eben wieder	„ 300.—
dto. wieder am nämlichen Tage	„ 700.—
„ „ „ „ „ eben	„ 350.—

Einem bayrischen Corporal von Langensteinregiment

geben müssen „ 10.—“

Schöngrabern im selben Jahre: „an mehrere gemeine Soldaten fl. 2000“; Unter-Retzbach: am 19. November 1805 fl. 300, am selben Tage noch fl. 250, am 20. November fl. 320, am 21. November fl. 30, für Stiefel, Schuhe und Hemden fl. 98; Pulkau an drei bayrische Kavalleristen fl. 1500.

Die außerordentlichen Kriegslasten veranlaßten besondere Maßnahmen. Am 14. Dezember 1805 wurde eine Zwangsanleihe ausgeschrieben, die u. a. alle Dominikal-Realitäten, und zwar mit der einjährigen Steuer traf. Auf Aspersdorf entfielen fl. 169, auf Göllersdorf fl. 2301, auf Breitenweida fl. 440, auf Oberfellabrunn fl. 521 usw.³⁾

¹⁾ „Den 19. [November 1805], N. M. sind,“ heißt es im Gedenkbuch der Gemeinde Ravelsbach, „3 französische Hußaren hierher kommen, welche wie lobendige Teufel Stürmten, müssen in einem Zimmer beysammen sein und haben über Nacht an Essen, Trinken, Caffée, Tabackspfeiffen und Taback 25 fl. 49 kr. verzehrt, so der Markt bezahlen und den andern Tag 20 fl. Reißgeld geben müßen. Diese haben sich wie wilde Tiere betragen, um nur zu schrecken und etwas abzuzwacken“.

²⁾ Ausweis vom 26. Januar 1806. (L.)

³⁾ (Sch.)

Empfindlicher war die Personalaufgabe für Wien und das flache Land im Jahre 1809, die alle Stände und Berufe, selbst die Dienstboten mit fl. 2, beziehungsweise fl. 1 in Mitleidenschaft zog. Die Herrschaft Guntersdorf mußte 1809 an Kontribution fl. 9619, der Markt fl. 7826, die Herrschaft Schönborn fl. 21.830, die Stadt Retz fl. 11.047 entrichten.

Die Repunzierung und Ablieferung des Goldes und Silbers war gleichfalls eine Folge der Kriege. Alles Silber, selbst das den Kirchen, mußte auf Grund des Patentes vom 19. Dezember 1809, zur Einlösung gebracht werden. Die Kirche in Ravelsbach lieferte 563 Lot, die in Ziersdorf 13 Lot, die in Zellerndorf 5 Mark, 10 Lot ab. Nur die Taschenuhren, Löffel und kleine Gegenstände blieben von der Ablieferung befreit.

Empfindlicher waren die Einquartierungen. Hatte schon der zweimalige Durchzug Kutusows der Bevölkerung schwere Lasten auferlegt, so gestalteten sich die beiden französischen Besetzungen zu einer wahren Pein. Die eingelagerten Offiziere und Soldaten erhielten reichliche Verpflegung, die Pferde das Futter. Und der Feind ließ sich gut gehen! „Mit 5 Speisen zu Mittag und 3 Abends nahmen sie Vorlieb. Aber in der Frühe und zu Mittag mußten wenigstens für jedweden zwey Schalen Caffee mit Obers seyn,“ berichtet der Pfarrer von Göllersdorf hinsichtlich der bei ihm 1805 bequartierten Generale, — darunter Prinz Murat und Marschall Soult, — und der Offiziere. Auch der Kapitän der Kürassiere in Mailberg, „eine feine und lustige Canalli“, wie ihn das Pfarrgedenkbuch nennt, war ein Lebenskünstler; er tafelte 1809 durch neun Wochen im Schlosse und übte auf Kosten des Komturs weitgehende Gastfreundschaft. Für den gemeinen Mann war ebenfalls gut gesorgt. Den Soldaten war „Früh ein wenig Brantwein oder in Ermanglung dessen ein Glas Wein und Brot, des Mittags Suppe, Rindfleisch und Gemüß und des Abends eine gute Suppe und Gemüß zu verabreichen. Übrigens versteht es sich nach dem bisher beobachteten Gebrauche, daß dem Soldaten zu Mittag sowohl, als zum Abendessen eine halbe Maaß Wein oder eine Maaß Bier vorzusetzen sey.“¹⁾ — „Brot, Wein und Fleisch waren reichlich vorhanden“, sagt Thiers.

Oberhollabrunn wie Retz mußten zahlreiche Einquartierungen über sich ergehen lassen. „Täglich gibt es hier 3 und 4 durchmarschierende Kommando's die alle Verpflegung, Fourage und

¹⁾ Verordnung des Kreisamtes Korneuburg vom 1. August 1809

Brandschatzung von der Stadt Retz gefordert haben", klagte der Bürgermeister am 10. Dezember 1805, als der Verwalter von Guntersdorf anlässlich des bevorstehenden Durchmarsches einer bayrischen Division um Aushilfe mit Lebensmitteln bat¹⁾. — Für die Verköstigung der Regimentskommandanten und des Stabes von vier Regimentern wurden 1809 fl. 12.234 ausgelegt.

In Haugsdorf waren 1809 an manchen Tagen 10.000 bis 12.000 Franzosen einquartiert; bezüglich Ravelsbach sagt das Gemeindegedenkbuch: „Alhier aber vom 3. August bis 15. Dezember immerfort das üble Volck im Standquartier haben müssen, welches dem hiesigen Markte mit 53 Hauß, ohne die im Hauß gehaltenen Einquartierungen noch 21.445 fl. Unkosten verursacht.“

Doch die höchste Steigerung erfuhren die Kriegslasten durch die drückenden Lieferungen. Dem Pfarrer in Ravelsbach erwuchsen 1809 durch Lieferungen nach Wien Auslagen von mehr als fl. 36.000, auf die Herrschaft Nalb und ihre acht Gemeinden entfielen im Juli 1809 fl. 24.456, im August fl. 22.574, im September fl. 32.937, im Oktober fl. 17.939²⁾. Das Kreisamt Korneuburg mußte folgende Lieferungen auftragen:

Am 21. Juli 1809 dem V. U. M. B., und zwar bis zum 25. Juli nach Wien:

1825 Metzen Weizen, 2222 Metzen Korn, 6666 Zentner Heu, 41.666 Schab Stroh, 8000 Metzen Hafer, hiervon entfielen auf die Stadt Retz: 40 Metzen Weizen, 48 Metzen Korn, 130 Zentner Heu, 1000 Schab Stroh, 186 Metzen Hafer, — am 25. Juli 1809 für die Armee des Marschalls Oudinot dem V. U. M. B. bis zum 1. August 13.000 Eimer Wein, 1900 Stück Schlachtvieh; hiervon auf die Herrschaft Althof-Retz (Graf Gatterburg), die Kameralherrschaft und die Stadt: 350 Eimer und 20 Stück Schlachtvieh (das Stück zu mindestens 2½ Zentner Fleisch), am 4. August 1809 der Stadt: 40 Zentner Mehl in die französische Bäckerei am Spitz in Wien; am 7. August dem V. U. M. B. für das Korps Oudinot: 800 Eimer Essig, 300 Zentner gerollte Gerste, hiervon dem Magistrat Retz „auf der Stelle“: 5 Eimer Essig, 75 Pfund gerollte Gerste, am 19. August 1809 dem V. U. M. B.: 4122 Metzen Weizen, 4889 Metzen Korn, 533¾ Zentner Reis, 2409 Stück Schlachtvieh, 25.000 Zentner Heu, 25.000 Metzen Hafer, 25.000 Zentner Stroh, 25.000 Eimer Wein, 1148 Eimer Essig: hiervon der Stadt Retz:

¹⁾ (L.)

²⁾ Summarischer Ausweis. (R.)

22 Metzen Weizen, 6 Metzen Korn, $1\frac{1}{2}$ Zentner Reis, 2 Stück Schlachtvieh, 30 Zentner Heu, 495 Eimer Wein, 8 Eimer Essig, am 20. September für das Oudinotsche Korps dem V. U. M. B.: 13.500 Zentner Weizen, 4500 Zentner Korn, 744 Zentner Reis, 3375 Stück Schlachtvieh, 25.000 Zentner Heu, 25.000 Zentner Futterstroh, 12.000 Zentner Streu, 25.000 Zentner Hafer, 27.000 Eimer Wein, 6666 Klafter Holz, hiervon für den Magistrat Retz und das Dominikanerkloster: 73 Metzen Weizen, 27 Metzen Korn, 3 Zentner Reis, 16 Stück Schlachtvieh, 119 Zentner Heu, 128 Eimer Wein, 30 Klafter Holz.

Die Lieferungen blieben nicht auf Niederösterreich beschränkt. Laut Verordnung des Kreisamtes vom 26. Juli 1809 hatte die Stadt Retz dem IV. Korps in Znaim (Marschall Massena) 222 Metzen Weizen, 275 Metzen Korn, 550 Metzen Hafer, 150 Zentner Heu, 1800 Eimer Wein, laut Verordnung vom 29. September das V. U. M. B. 5358 Eimer Wein am 5. und 10. Oktober zu liefern, hiervon entfielen auf die Stadt Retz 308 Eimer.

Die Herrschaft Schönborn lieferte vom 6. Mai bis 22. September 1809 an die österreichischen, dann an die französischen Truppen, und zwar: 1286 Eimer Wein, 1681 Zentner Stroh, 2458 Zentner Heu, 1601 Metzen Hafer, 15.568 Portionen Brot¹⁾.

Die pünktliche Lieferung des angeforderten Bedarfes stieß häufig, — trotz des besten Willens der Bevölkerung, — auf große Schwierigkeiten; so mußte das Kreisamt am 10. August eine ausständige Lieferung von 10.000 Zentner Mehl, am 27. August von Schlachtvieh, Wein, Brotfrüchten und Futtermitteln, am 18. September von Wein, am 23. September von Kühen, wobei es eindringlichst die Stellung nur „wohlbeleibter“ Tiere, d. h. solcher im Mindestgewichte von 2 Zentner 30 bis 40 Pfund betreiben. Am 29. September waren die Lieferungen für September nicht beendet, die für Oktober gar nicht in Angriff genommen. Der Kreishauptmann klagte: „Schon wird dem unterzeichneten Kreishauptmann (da ihm alles zur Schuld gelegt wird) sein eigenthümliches Winterholz gewaltsam weggenommen und auf den Spitz geführt, schon wird der Weinüberrest in Korneuburg ausgehoben, schon soll das ganze Hornvieh dieser Stadt ins Lager getrieben werden²⁾.“ Für den Fall weiteren Stillstandes der Lieferungen sah er sich zur Drohung veranlaßt, „das ganze Kreisamt aufzulösen und die künftige

¹⁾ (Sch.)

²⁾ Bericht des Justizamtes Schönborn am 1. Dezember 1809. (Sch.)

Erhaltung der Truppen dem bloßen Ungefähr und den französischen Einteilungen zu überlassen¹⁾." Als der Markt Oberhollabrunn am 5. Oktober 1809 bezüglich der für Juli, August und September ausgeschriebenen, später noch verstärkten Lieferungen, unter anderen mit 223 Zentnern Heu, 211 Metzen Hafer, 140 Zentner Stroh, 16 Stück Kühen, 82 Eimer Wein im Rückstand war, mahnte die Herrschaft Sonnberg „ohne Verzug zur Zusammenbringung der bemessenen Naturalien“, verlegte französische Exekutionsmannschaft in den Markt, für deren Verpflegung er zu sorgen und jedem Mann „insonderheit für jeden Tag 8 fl. Exekutions-Gebühr“ abzureichen hatte. Das Kreisamt wies am 20. Oktober die von mehreren Bürgern erhobene Beschwerde ab²⁾.

Zu den geschilderten Lasten des Krieges gesellten sich noch die häufigen Vorspannsleistungen für die Beförderung der Truppen und des Kriegsbedarfes; Bitten, Beschwerden, selbst Weigerungen waren hinsichtlich dieser Anforderungen nicht selten, so baten die Gemeinden Augental, Haugsdorf, Karlsdorf, Peigarten, Pernersdorf und Pfaffendorf um Enthebung von weiteren Vorspannsleistungen, und verweigerte der Gutspächter von Oberfellabrunn, die Gemeinden Deinzendorf und Watzelsdorf weiteren Vorspann, so daß letzteren wiederholt mit Militärexekution gedroht werden mußte. Anlässlich der bevorstehenden Reise des Kaisers Alexander I. nach Wien, hatte die Herrschaft Guntersdorf „10 von den besten und unternehmensten Pferden der k. k. Post-Station in Ober-Hollabrunn unfehlbar zu stellen“, und „für die richtige Befolgung dieses Auftrages, sowie für die Güte der Pferde und des Pferdegeschirres mit einem Pönfall von 100 Dukaten zu haften“. Der Stadt Retz wurde die Stellung „der 2 besten und auserlesensten Pferde“ aufgetragen³⁾.

Die Herrschaft Schönborn stellte vom Mai bis September 1809: 589 Vorspannwagen.

Noch andere Leistungen kamen in Betracht, z. B. die Aufbietung der Untertanen für die Instandhaltung der Straßen, zum Schanzenbau; als Handwerker und Spitalswärter; so stellte die Herrschaft Schönborn im Mai 1809 durch drei Tage je 150 Arbeiter für die Schanzarbeiten in Wien, bis zum September

1) Zirkular des Kreisamtes Korneuburg vom 29. September 1809: „Von allen Dominien wird die Erklärung abgefordert, ob sie es auf die Auflösung des Kreisamtes ankommen lassen wollen.“

2) (S.)

3) Kreisamt Korneuburg vom 24. und 27. Oktober 1805. (L. R.)

1120 Handlanger, im Sommer durch 42 Tage je 9 Krankenwärter für das französische Spital in Stockerau, die Herrschaft Guntersdorf mehrere Wärter nach Retz und Pulkau.

Hinsichtlich des gesamten Schadens, den die beiden Kriege für unsere Gegend im Gefolge hatte, liegen einige ziffernmäßige Angaben vor, er betrug im Jahre 1805 für die Herrschaft:

Guntersdorf (Obrigkeit und Untertanen)	fl. 461.697
Haugsdorf (die Untertanen allein)	„ 82.483
Immendorf (Obrigkeit und Untertanen)	„ 111.127
Kadolz (Obrigkeit und Untertanen)	„ 121.809
Mühlbach (die Untertanen allein)	„ 102.406
Unter-Nalb (Obrigkeit und Untertanen)	„ 35.002
Retz (Althof, Kameralherrschaft und Stadt)	„ 21.680
Schönborn (Obrigkeit und Untertanen)	„ 399.493
Sonnberg (die Untertanen allein)	„ 434.991
Unter-Dürnbach (Obrigkeit und Untertanen)	„ 69.479
Groß-Wetzdorf (Obrigkeit und Untertanen)	„ 95.374
Weierburg (Obrigkeit und Untertanen)	„ 52.661
Wullersdorf (Obrigkeit und Untertanen)	„ 52.546

Der Gesamtschaden des V. U. M. B. bezifferte sich auf fl. 8,437.228, wovon fl. 7,891.124 auf die Untertanen entfielen¹⁾.

Weit höher, wegen der Schlachten von Aspern und Wagram, sowie der weit längeren Besetzung durch die Franzosen, war der Schaden im Jahre 1809; nach dem Vortrage der Hofkanzlei vom 16. März 1810 belief er sich für das ganze Viertel auf fl. 57,195.631²⁾, hiervon entfielen auf die Herrschaft Guntersdorf fl. 1,112.657, die Herrschaft Schönborn bis Mitte Oktober: fl. 1,061.219, die Stadt Retz fl. 67.120, die Gemeinde Unter-Retzbach fl. 70.000.

Trotz der geschilderten grenzenlosen Inanspruchnahme der Bevölkerung fand diese noch Mittel, die Not der am schwersten Heimgesuchten einigermaßen zu lindern. Dies zeigte sich 1805 namentlich hinsichtlich Schöngrabern und Guntersdorf. — Über Anordnung der Landesstelle wurden für die verunglückten Bewohner des Marchfeldes, die infolge der Schlachten von Aspern und Wagram besonders gelitten hatten, Sammlungen eingeleitet, die für die Gemeinden der Herrschaft Sonnberg zu folgendem Ergebnisse führten: Oberhollabrunn fl. 224, Sonnberg fl. 11.46, die Beamten daselbst fl. 48, Breitenweida fl. 24.32, Dietersdorf fl. 2.11,

¹⁾ Bericht des Kreisamtes Korneuburg vom 2. März 1806. (J.)

²⁾ (J.)

Magersdorf fl. 4, Raschalla fl. 1.47, Suttendbrunn fl. 5.28, Wieselsfeld fl. 5.28, Groß-Stelzendorf fl. 74.38, zusammen fl. 403.21¹⁾.

Beide Kriege hatten Krankheiten und Teuerungen im Gefolge; Epidemien forderten zahlreiche Opfer, Göllersdorf, Schöngrabern, Guntersdorf und Groß-Nonndorf waren besonders heimgesucht. Die Preise der notwendigsten Bedarfsgegenstände stiegen rasch und erreichten vielfach eine bisher unbekannte Höhe. 1805 bezahlte man das Pfund Kaffee schlechtesten Gattung mit fl. 3.30, den Zucker ebenso hoch. Noch ungünstiger wirkte das zweite Kriegsjahr, es kostete das Pfund Rind- oder Kalbfleisch im Mai 20 kr., im Dezember 30 kr., der Kaffee fl. 8, der Zucker fl. 5.50, die Butter fl. 2.20, das Schweinschmalz fl. 2, ein Ei 6 kr., ein Eimer Rotwein bis zu fl. 40, ein Pfund Kerzen 54 und 42 kr., Seife 42 kr.²⁾.

Gegenüber den vielfachen Ausschreitungen der Franzosen muß hervorgehoben werden, daß es nicht an tätigen Bemühungen fehlte, die Manneszucht aufrecht zu halten und die Übel des Krieges nach Tunlichkeit zu lindern. Zahlreiche Übergriffe der Nachzügler veranlaßten auf Napoleons Anordnung den Tagesbefehl des Marschalls Berthier vom 25. November 1805: „Der Kaiser hört mit Mißfallen von den Unordnungen, die im Rücken der Armee vorfallen, sie nehmen so zu, daß er darauf seine ganze Aufmerksamkeit richten muß. Einzelne Nichtswürdige suchen die Armee zu entehren und statt sich unter ihren Fahnen und vor dem Feinde einzufinden, bleiben sie zurück und begehen allerley Ausschweifungen, ja sogar Verbrechen“³⁾. In Ausführung dieses Tagesbefehles wurden fünf Militärkommissionen und Kolonnen mit der Untersuchung und Bestrafung der Ausschreitungen betraut und verhängten nach kurzem Verfahren strenge Strafen. Die 5. Kommission war für das V. U. M. B. bestimmt, sie fand sich am 3. Dezember in Guntersdorf, am 4. Dezember in Retz, am 5. Dezember in Groß-Kadolz ein. Auch das Entgegenkommen und die Menschenfreundlichkeit mancher französischer Generäle und Offiziere fand freudige Anerkennung, dies gilt (1805) besonders von Murat und Bernadotte. In Mailberg verhinderte ein Oberst — über Bitte des Pfarrers — durch Zurücklassung einer starken Schutzwache die Plünderung des Marktes seitens beutelustiger Nachzügler, im Jahre 1809 beteiligten sich die einquartierten Franzosen nach Abschluß des Waffenstillstandes an der Einbringung

1) Bericht der Herrschaft Sonnberg vom 26. März 1810. (S.)

2) (S.)

3) (N.)

der Ernte, wozu wohl der Befehl Napoleons aus Wolkersdorf vom 9. Juli und der Auftrag des französischen Kreiskommandanten in Korneuburg den Anstoß gegeben haben mochte.

So bietet die an erschütternden Ereignissen überreiche Geschichte beider Kriegsjahre auch auf Seite der damaligen Gegner manch versöhnendes Bild, das ihre Handlungsweise in günstigerer Beleuchtung erscheinen läßt und milderer Beurteilung Raum gibt.

III. Anhang.

1. Der Durchzug der Kutusowschen Armee. 1805.

Die russische Armee durchzog im Oktober 1805 unsere Gegend. Das Zirkular des Kreisamtes Korneuburg vom 20. September 1805 kündigte deren Einmarsch in sechs Kolonnen zu 12.000 Mann in zweitägigen Zwischenräumen an. Die erste Kolonne sollte am 7. Oktober in Jetzelsdorf, am 8. Oktober in Hohenwart, am 9. Oktober in Krems rasten. Die Bevölkerung hatte sich mit hinlänglichen Vorräten zu versehen und diese zu „angemessen billigen Preis“ abzugeben. Am 21. September 1805 zeigte das Kreisamt den bevorstehenden Einmarsch von fünf Kolonnen, jede in der Stärke von 9000 bis 10.000 Mann, an; sie sollten am 1., 3., 5., 7. und 9. Oktober in Jetzelsdorf eintreffen und die Mannschaften in den Ortschaften am Pulkabache bis Zellerndorf, dann in Retz und Umgebung einquartiert werden. Jedes Haus hatte 5 bis 6 Mann aufzunehmen. Zwei Tage später war das Kreisamt in der Lage, genaue Mitteilungen über den Stand der russischen Truppen zu machen. Die einzelnen Kolonnen zählten: 8440, 9366, 6980, 9200, 10.680 Mann. Am 30. September erfolgte von Haugsdorf aus die Verständigung, daß die fünf Kolonnen Jetzelsdorf nur berühren und in Hohenwart rasten würden, wohin das Schlachtvieh zu treiben war¹⁾.

Der Durchzug der Russen währte nahezu drei Wochen, da am 17. Oktober die letzte russische Kavallerie in Schöngrabern eintraf. Die Beförderung der Infanterie erfolgte auf beigeestellten Wagen. Die Gemeinden der Herrschaft Guntersdorf stellten am 1. Oktober 190 Pferde, am 5. Oktober 210 Pferde nach Jetzelsdorf, am 14. Oktober 40 Wagen, die Gemeinde Unter-Retzbach am 1. Oktober 17 Wagen von Jetzelsdorf nach Hohenwart, am 5. Oktober 17 Wagen von Schöngrabern nach Krems und St. Pölten,

¹⁾ (R.)

am 14. Oktober 14 Wagen nach Hohenwart und Krems. Der Marsch ging über Jetzelsdorf, Guntersdorf, Schöngrabern, Groß, Ziersdorf, Hohenwart nach Krems. Hohenwart war Raststation und wurde viel durch Einquartierungen beschwert.

Der russische Soldat erhielt täglich $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch und des Morgens auf besonderen Wunsch Kutusows ein Glas Branntwein¹⁾.

Die Russen litten sehr unter den Unbilden der Witterung, — der Oktober 1805 zählte viele nasse und kalte Tage, — und den mehrmonatlichen, anstrengenden Märschen. Kutusow berichtete am 18. November 1805 an Kaiser Franz: „Unsere Truppen sind trotz ihres Eifers und ihres Kampfesmutes am Ende ihrer Kräfte. Die beschleunigten Märsche und die beständigen Lagerwachen haben sie dermaßen erschöpft, daß sie sich kaum mehr fort-schleppen. In Folge der unaufhörlichen feindlichen Angriffe ge-bricht es ihnen an Zeit, die Mahlzeiten zu bereiten, so daß sie oft durch mehr als 24 Stunden ohne jede Nahrung sind“²⁾.

2. Schöngrabern (16. November 1805).

„Nachdem das unter den Befehlen des kais. auch k. k. Generalen Grafen Nostitz zur Deckung der Arrièregarde des russischen kais. Generalen Fürsten Pangration vor Schöngrabern postirt gestandene Hußaren-Regiment Heßen-Homburg vom Feinde engagiert war, erhielt General Graf Nostitz durch den französischen Generalen Prinz Murat die schriftliche Versicherung, daß zwischen der österreichischen kais. und französischen Armee ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sey und bestände, wovon dieser General ungesäumt dem en chef kommandierenden Generalen Kutusow die Anzeige erstattete. Dieser beschloß auf den unter einem, von dem feindlichen Generalen mitgeteilt gewordenen Antrag, daß, wenn die russisch-kais. Armee, jenen Weg, welchen sie gekommen war, zurück gienge, über einen Waffenstillstand für die russisch-kaiserliche Armee überein gekommen werden könnte, den Generalen Winzingerode mit dem Generalen Nostitz in das französische Hauptquartier abzuschicken, damit teils durch Parlamentieren oder aber durch einen auf annehmbare Bedingungen beschlossenen Waffenstillstand von 24 Stunden soviel Zeit gewonnen werden würde, um die Armee ruhig zurück so weit zu bringen, daß die Vereinigung ohne Verluste an Mannschaft geschehen

1) (L. M.)

2) Mikailowsky.

könne. Der Feind ging den Waffenstillstand insoweit ein, daß die Bestätigung des französischen Kaisers abgewartet und nach der Aufkündigung nach 4 Stunden die Feindseligkeiten wieder angefangen werden sollten, ohne daß jedoch während dieser Zeit eine Truppenbewegung vorgenommen werden dürfte. Hiemit erhielt die Armee den Vortheil in der Nacht vom 15. auf den 16. den Marsch in Ruhe nach Lechwitz anzutreten. Der Feind umgab während der Zeit des Waffenstillstandes mit einer beträchtlichen Force den linken Flügel der arrière-garde des Fürsten Pangration, ich erteilte dem Hessen-Homburg Regiment den Befehl bei einer feindlichen Vorfällenheit die arrière-garde des Fürsten Pangration mit allen Kräften und bis auf den letzten Mann zu soutenir. Der Waffenstillstand wurde am 16. von dem französischen Kayser aufgehoben, die arrière-garde vom Feind ohne die Bedingniß der Verlaufs von 4 Stunden zum Anfang der Feindseligkeit zu halten mit aller Macht angegriffen, jedoch der Feind nach einem sehr beträchtlich erlittenem Verluste abgewiesen, die russisch-kayserliche Infanterie bewies hiebei eine so ausnehmende Bravour, daß selbe die Attaque der zahlreichen feindlichen Cavallerie mit dem Bayonette refüsierte und das Hessen-Homburgische Hußaren-Regiment betrug sich zur Zufriedenheit des russisch-kays. Generalen Fürsten Pangration vorzüglich gut bey dieser Gelegenheit und deckte den Rückzug der arrière-garde des Fürsten Pangration¹⁾."

3. Aus der „Wiener Zeitung“ vom 23. November 1805²⁾.

Kurzgefaßte Nachrichten:

„Die Russen haben bey ihrem übereilten Rückzug den Markt Schöngrabern in Brand gesteckt. Der General-Adjutant Sr. Majestät des russischen Kaisers Freiherr v. Winzingerode soll mehreren französischen Offizieren erklärt haben, daß die vorgeschlagene Kapitulation der russischen Truppen eine bloße Kriegslist war, um Zeit zu gewinnen“.

„Da die russische Armee sich in vollem Rückzuge befindet, so werden Se. Majestät der Kaiser der Franzosen dieser Tage in Wien eintreffen.“

¹⁾ Bericht des FML. Fürsten Hohenlohe an Kaiser Franz, 18. November 1805. (K.)

²⁾ Unter französischer Leitung.

4. Colonne Mobile¹⁾.

Le Comd. de la Place de Hollabrunn à Monsieur le Bourgmestre de Rets.

Monsieur!

Je vous envoie un Caporal et quatre Soldats pour le Maintien du bon ordre. Si vous jugez a propos de les Envoyer dans les Environs, vous voudrez bien leur donner un Ordre par Ecrit qui Conteste quils y vont pour y Maintenir le bon ordre je vous invite a Les faire Loger Ensemble et leur faire donner une demi Bou-taille de vin par Repas.

Je vous invite anssi à faire donner à chacun de ces hommes si il est possible, une Capotte, une Paire de Soulier, et une chemise, Vue que par les Marches Continuels il Son denué de tout, je vous invite à Me faire savoir si dans Votre Commune vous avez du beau drap bleu parceque dans la Commune ou je suis il n'y en pas; ce ala premiere occasion, Si vous avez quelque chose de Nouveau vous m'en ferez prevenir. Soyez Persuadé que je ferai mon Possible pour vous être utile si il y a quelquun pour des passe-[ports] pour aller à Vienne vous pouvé me les Envoyer, je leur en delivrerai.

Je vous Salute

Perreyol.

¹⁾ Schreiben des französischen Platzkommandanten von Oberhollabrunn an den Bürgermeister von Retz (1805) ohne Datum. (R)

Mein Herr!

Ich sende Ihnen behufs Aufrechterhaltung der Ordnung einen Korporal und vier Soldaten. Falls Sie es für gut finden, dieselben in der Umgebung zu verwenden, statten Sie dieselben mit einem schriftlichen Auftrage aus, aus welchem hervorgeht, daß sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt sind. Lassen Sie die Leute zusammen wohnen und geben Sie jedem zu jeder Mahlzeit eine halbe Flasche Wein.

Ich ersuche Sie auch jedem nach Tunlichkeit einen Mantel, ein Paar Schuhe und ein Hemd geben zu lassen, da sie infolge der fortwährenden Märsche alles eingebüßt haben, geben Sie mir auch bei nächster Gelegenheit bekannt, ob sich in Ihrer Gemeinde schönes blaues Tuch vorfindet, da in meiner Aufenthaltsgemeinde nichts vorhanden ist. Verständigen Sie mich, falls Sie etwas Neues haben. [Falls Sie etwas Neues wissen! ?] Seien Sie überzeugt, daß ich Ihnen nach Möglichkeit gefällig sein werde; falls jemand eines Passes nach Wien bedürftig sein sollte, senden Sie ihn zu mir, damit ich ihm einen solchen ausfolge.

Ich grüße Sie

Perreyol.

5. Zwei Berichte des Verwalters von Guntersdorf Anton Ranzoni an das Kreisamt¹⁾.

1. Vom 29. November 1805.

„Was den Zustand der Herrschaft betrifft, so ist er kläglich, der größte Theil der Zimmer und sonstigen Behältnisse im Schlosse ist ruiniert, alle Thüren und Fenster der Wirthschafts-Gebäude zertrümmert und verbrennt, die herrschaftlichen Weinpressen, die mehrere Tausend Gulden gekostet haben, sind zerschlagen und verbrennt, die Keller sind erbrochen, der Wein theils ausgelassen, theils ausgetrunken, Scheuern und Schüttboden sind erbrochen und die übrig gebliebenen Frucht-Gattungen jedermann Preis gegeben, die Herrschaft hat alle ihre Pferde und ihr ganzes Rindvieh verlohren, und um es kurz zu sagen, sie ist auf viele Jahre zu Grunde gerichtet.

Von den ortsobrigkeitlich hieher gehörigen Gemeinden ist Guntersdorf geplündert, der größte Theil von Schöngrabern ist in Grund geschoßen, der übrige Theil geplündert, und Großnonndorf, Watzelsdorf und Kalladorf sind durch Brandschatzungen, Requisitionen und einzelne Blünderungen verdorben.

Die Herrschaft Guntersdorf wurde vor anderen Herrschaften dieses Kreises hart hergenommen, weil alle Durchmärsche sie treffen, sie mögen von Wien, Krems oder anderen Orthen herkommen, weil in ihrem Bezirke eine Schlacht geliefert worden ist und weil nicht allein die ganze russische Armee hier durchretirierte, sondern es sich getroffen hat, daß die große französische Armee des Herrn Generals Bernadotte fast 2 ganze Tage auf den hiesigen Feldern kampierte.“

2. Vom 2. Oktober 1809.

„Es ist bekannt, daß die Herrschaft durch kostspielige Prozesse zerrüttet und durch wiederholte Feuersbrünste verunglückt vor 4 Jahren an den dermaligen Herrn Eigenthümer gekommen seye und gleich in dem nemlichen Jahr, in welchem die Herrschaft an ihn gelangte, ist er und der bei weitem größte Theil seiner Unterthanen durch die damalige feindliche Invasion in einen unbeschreiblichen Schaden versetzt worden. In der Zwischenzeit sind die Unterthanen dieser Herrschaft mit schrecklichen

²⁾ Orig. (L).

Feuersbrünsten heimgesucht worden und die Herrschaft selbst war noch nicht im Stande, sich von ihrem ausgestandenen Unglück nur einigermaßen zu erholen, als schon wieder die gegenwärtige Invasion erfolgte, wovon die Folge ist, daß sie ihrer namhaften Wein- Körner- und Heu-Vorräthe beraubt, ihr Schloß und alle ihre herrschaftlichen Gebäude geblündert, die Gemeinde Schöngrabern in Ruinen verwandelt, die Gemeinden Guntersdorf und Kalladorf ebenmäßig geblündert, die Gemeinde Groß-Nonndorf und Watzelsdorf aber durch Standquartiere, Requisitionen und Gelderpressungen auf das Härteste hergenohmen und in eine große Schuldenlast versetzt worden sind.

Wie unerschwinglich und hart es ist, zu liefern, wenn man einem vorher alle zu liefernden Artikel weggenommen hat, kann jeder Unbefangene leicht beurtheillen; noch härter aber ist es, daß die Züge der Herrschaft- und der Unterthanen mit Vorspann aller Arth und mit Lieferungen beschäftigt werden, während dem die Fechsungen auf dem Felde verderben, und die Weintrauben in den Weingärten, auch noch unreif, von den vorbeziehenden Soldaten abgerißen werden und die Felder nicht bestellt werden können."

6. Überlieferungen.

(Mündliche Mittheilungen an den Verfasser.)

I.

Herr J. Kührer, Altbürgermeister von Schöngrabern:

„Mein Vater, Georg Kührer, 1796 geboren, erinnerte sich sehr gut beider Kriegsjahre. Am 16. November 1805 wurde bei Schöngrabern-Grund von den Russen und Franzosen mit größter Erbitterung gekämpft. Der Hauptkampf spielte sich in der Gegend des Nexenhofes ab; man schlug mit den Gewehrkolben auf einander los. Weit und breit lagen Tote und Verwundete, noch am 7. und 8. Tage krochen Verwundete nach Schöngrabern, wo die übrig gebliebenen Häuser mit diesen angefüllt waren. Im Pfarrhofgarten liegen Russen begraben, weshalb er lange Zeit der ‚Russengarten‘ genannt wurde. Die Bauern der benachbarten Dörfer nahmen liegen gebliebene Gewehre und Säbel an sich¹⁾).

¹⁾ Über kreisämtlichen Auftrag (13. Januar 1806) wurden in den fünf Gemeinden der Herrschaft Guntersdorf 19 Gewehre, 11 Bajonette und 2 Säbel abgenommen. Für jedes verhehltes Gewehr war eine Strafe von fl. 15 zu erlegen. (L.)

Im Jahre 1809 wurden meinem Großvater in Wimpassing 100 Eimer Wein ausgelassen und fanden die Franzosen das von ihm versteckte Geld.⁷

II.

Herr J. Schwayer, Obmann des Bezirksstrassenausschusses Oberhollabrunn, Mitglied des Denkmalausschusses:

„Mein Großvater, Georg Semmelmeier, mußte mit anderen in der Nähe des Nexenhofes für die Gefallenen (1805) Gräber ausheben. Die Arbeit geschah so schnell und oberflächlich, daß bald darauf Körperteile der Bestatteten aus dem Boden hervorragten und wieder Erde aufgeschüttet werden mußte¹⁾. — 1809 brannte das Haus meines Großvaters ab.“

7. Oberhollabrunn.

9. Juli 1809.

a) Bericht des Brigadiers, Generalmajors Baron Mariassy an den FML. und Korpskommandanten Grafen Klenau, vom 13. Juli 1809²⁾.

„Die feindlichen Curassier verfolgten auf das Hartneckigste unsere Cavallerie bis auf den Platz von Hollabrunn, auf welchen Endesgefertigter 2 Divisionen von Benjovsky von dem Herrn F. M. L. und Corps-Kommandanten unter Anführung ihres braven Obersten Senitzer an[traf].

Einige gut angebrachte Dechargen hinderten das weitere Vordringen des Feindes. Unsere Cavallerie fand unterdessen Zeit sich außerhalb Hollabrunn zu Realieren und Endesgefertigter mit besagtem Herrn Obersten jagte mit der Infanterie die schwere Cavallerie unter Schlagung des Grenadier-Marsches ganz aus dem Markte weg, wodurch selber vom Feinde wieder gereinigt wurde. Da sehr vieles an der Behauptung dieses Marktes als einem wichtigen Punkte für die Armee gelegen war, so gaben Endesgefertigtem der Herr F. M. L. den Befehl, diesen Markt auf das äußerste zu vertheidigen und sich darin über Nacht zu erhalten, damit die Armee in der Ruhe retiriren könne.“ — „Der Feind attaquirte immer von drei Seiten, drang öfter bis auf den Platz vor, wurde aber stäts durch die Tapferkeit der Truppen zurückgeworfen, man

¹⁾ Auftrag des Kreisamtes.

²⁾ Original. (K.)

machte ein paar hundert Gefangene. Um 10 Uhr Nachts ist der Markt ganz vom Feinde gereinigt worden, alle Punkte auf welchen der Feind nur immer den Sinn haben könnte, während der Nacht einen Einbruch zu unternehmen, wurden mit Infanterie besetzt. Auf solche Art blieben wir Meister des Orts bis Früh um 3 Uhr, um welche Stunde ich den Befehl erhielt mich zurückzuziehen und die Arrière-Garde des Corps zu machen."

b) Bericht des Obersten Senitzer an das Armeekommando vom 14. Juli 1809¹⁾.

„Dem Feinde war es an der Eroberung dieses Ortes gelegen, und forcierte zu Siebenmahlen mit frischen Truppen den Angriff, allein vergeblich, der Herr General-Major von Mariassy führte das ganze Regiment zur Vertheidigung dieses Orts bis auf den letzten Mann vor, und so gelang es demselben mit einem Verluste von 498 Mann diesen wichtigen Posten ohngeachtet des feindlichen Granaten-, Kartätschen- und Musquetten-Feuers unter dem Schutt der brennenden Häuser und in denen Gärten von 11 Uhr Mittag an bis 12 Uhr Nachts zu behaupten, sohin den Rückzug des ganzen 6ten Corps d'armée zu decken."

8. Kaiser Franz I. in Oberhollabrunn²⁾.

a) Vor der Schlacht bei Aspern.

„Am 14. Mai waren Seine Majestät von Meißau nach Oberhollabrunn abgegangen und daselbst im Post- und Wirtshause abgestiegen.

Der durchl. Erzherzog Ludwig lag hier an Diarrhoe erkrankt.

Der Prinz Ferdinand, Herzog von Württemberg, des Kaisers Schwager, stattete Sr. Majestät einen Besuch ab und verweilte seitdem durch längere Zeit im Hoflager.

Se. Majestät wollten die Suite, deren zweite Abtheilung von Znaim hieher gekommen, abermals theilen, indessen unterblieb das.

Am 15. Mai Nachmittag begeben sich der Kaiser mit dem ganzen Hoflager nach Nieder-Hollabrunn."

¹⁾ Original. (K.)

²⁾ Skall. Feldzugsreise des Kaisers Franz I. von Österreich im Jahre 1809 in „Mittheilungen des k. u. k. Kriegs-Archivs" V. 1907.

b) Nach der Schlacht bei Wagram.

„Se. Majestät waren nach 9 Uhr abends in Ernstbrunn angekommen und hatten das fürstlich Sinzendorf'sche Schloß bezogen.

Am 7. Juli wurde daselbst das Mittagmahl genommen und nach Tische wurde mit der ganzen Suite der Weg nach Oberhollabrunn angetreten.

Von hier fuhren Se. Majestät am 8. Julius morgens ins Hauptquartier des durchlauchtigsten Erzherzogs Generalissimus gegen Mallebern¹⁾, sandten die Suite voraus nach Znaim, während für Allerhöchstdieselbe zu Jetzelsdorf das Mittagmahl bereitet worden, begaben sich nach Tische von Jetzelsdorf abermals zu dem durchlauchtigsten Erzherzog Karl und waren nach 6 Uhr abends in Znaim eingetroffen.

9. Erinnerungen an den Kampf in Oberhollabrunn (9. Juli 1809).

An mehreren Häusern sind noch Kugeln zu sehen, so weist Nr. 46 (Spital, Graf Schönborn) 4, Nr. 51 (Johann Spending) 2, Nr. 91 (Franz Ehart) 3, Nr. 196 (Barbara Neczas) 1 Kugel auf.

Vor beiläufig 10 Jahren wurde beim Baue einer Scheuer neben dem Ludwig Kriechbaumschen Hause Nr. 274, ein Skelett mit Gewehrlauf und Bajonett gefunden.

Ein Skelettfund in der mittleren Kellergasse wird gleichfalls mit dem Kampfe im Jahre 1809 in Verbindung gebracht²⁾.

10. Ausweis³⁾

über die Requisiten und anderen Geldt gebungen welche die gemeinde Schöngrabern den Französischen Truppen von Ende

Augusty bis zum Friedenschluss geleistet hat und zwarr:

Für die Sufgatt den Herr Comadanten in Oberhollabrunn fl.	50
Dießelben verzehret durch zwey unvierzig Täg. Täglich fl.	10 „ 420
Für die Bemühung demselben „	90
Durch diese zeit Einquatirung und Fürspannleistung . . . „	300
Summa . . . fl.	860

Schöngraben, den 24. Oktober 1809.

Josef Seydl
Marktrichter.

¹⁾ Nach dem Pfarrgedenkbuche von Göllersdorf wäre die Begegnung zwischen Kaiser Franz und Erzherzog Karl in Göllersdorf erfolgt; das historische Zimmer im Pfarrhofe ist noch erhalten.

²⁾ Auch die Erinnerung an Anna Hallmannschlager lebt im Volksmunde, wenn auch in verstümmelter Form, fort.

³⁾ Original. (L.)

II. Die Landwehr.

1808.

„Auch in Österreich fieng man zum Rüsten an, man errichtete ein neues Corps man nannte es Landwehr Corps; sie hatten braune Muntour die Aufschläge sind nach den Cantons Regementern bestimmt, sie tragen schwarze halbaufgestülpte Hüte und schwarzes Riemenzeug.

Zu dieser Landwähr sind meistens verheurathete Männer und die einzigen Söhne von den Heusern genommen worden.

Die Weiber der Landwähmänner mußten von den Gemeinden unterstützt werden so lang die Männer abwesend sind¹⁾”.

Auf den Markt Guntersdorf entfielen 17, auf die Herrschaft 57 Landwehrmänner²⁾.

12. Die Friedenskundmachungen.

a) 1805.

„Seine Excellenz der Herr Marschall von Frankreich Soult hat mir die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß der Fried zwischen Se. Majestät dem Röm. und Österreichischen Erbkaiser, und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen zu Preßburg geschlossen worden sey. Ich eille dieses erwünschte Ereigniß dem Publikum bekannt zu machen, und es einzuladen, Gott dem Allerhöchsten, die schuldige Danksagung bei St. Stefan abzustatten, woselbst das Te Deum heut um 11 Uhr feyerlich abgehalten werden wird.

Wien, den 28. Dezember 1805.

Rudolf Graf Wrbna,
Landesfürstl. Hofkommissär.

Nachgedruckt im k. k. Kreisamt in V. U. M. B. zur erfreulichen Nachricht der gesammten Kreisbewohner.

Kreisamt Korneuburg, 28. Dezember 1805.

Czech,
Kreishauptmann.”

¹⁾ Gemeinde-Chronik von Unter-Retzbach und Grippel a. a. O.

²⁾ Bericht der Herrschaft Guntersdorf vom 12. Juni 1809. (L.)

b) 1809.

„Tages-Befehl.

Der Friede ist heute den 24. Oktober um 9 Uhr Früh von dem Herrn Grafen von Champagny, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Königs von Italien, und dem Herrn Fürsten von Liechtenstein, Bevollmächtigten Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, unterzeichnet worden.

Die Herren Marschälle werden diese Neuigkeit mit einer Artillerie-Salve verkünden.

Der Fürst von Neuchatel
Major-General

Unterzeichnet: Alexander.

Für die gleichlautende Abschrift:

Der Divisions-General, Reichsgraf und
General-Gouverneur:

F. Andreossy."
